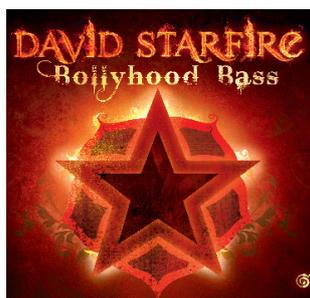


Six Degrees presents:

David Starfire



Bollyhood Bass

EXIL 94523-2 / LC 08972/ VÖ: 12.3.2010 / DISTRIBUTION: INDIGO

India-Elektronica aus New Orleans

1. Sitarfire () 4'26"
2. Mystic Whomp () 3'44"
3. Shimla () 2'52"
4. Shakti () 3'20"
5. Shout It Out (feat. Lynx & Jamie Janover) () 4'48"
6. Cobra () 4'12"
7. Load () 4'10"
8. Juuteeya () 3'31"
9. Flying Carpet () 4'16"
10. The Beat (feat. iCatching) () 3'24"
11. Shenai Wobbler () 4'52"
12. Ashes () 3'47"
13. Baghdad (David Starfire Remix) () 5'13"
14. Hey Jude () 4'45"

New Orleans ist seit mehr als einem Jahrhundert ein exzellentes Pflaster für die Vermischung von musikalischen Stilen. Im Jahre 2010 meldet sich mit **DAVID STARFIRE** ein Mann aus der Crescent City, der viele Eisen im Feuer hat: Aus indischen Tönen, Electronica, Funk, Dubstep, Dancehall und HipHop schmiedet er eine der erstaunlichsten Legierungen, die wohl je aus dem Mississippi Delta kamen.

Seine vielen Talente lebt Starfire auf einer breiten Spielwiese aus: Er ist Multiinstrumentalist, wird als DJ für solch renommierte Festivals wie das kalifornische Coachella oder den Burning Man in der Black Rock Desert von Nevada gebucht und betätigt sich als Songwriter für illustre Partner wie MC 900 Ft Jesus oder American Music Club. Er tourt mit dem HipHopper iCatching und remixt mit Vorliebe Klassiker von Led Zeppelin und den Smiths. Seine eklektischen Vorlieben kommen jedoch am schillerndsten zum Vorschein, wenn er unter eigenem Namen globale Klangorchideen züchtet. „Ich habe in der Vergangenheit so viel Rock- und Dance Music produziert, dass ich irgendwann das Bedürfnis hatte, etwas mehr Substanz zu kreieren“, gibt Starfire zu und verweist auf seine langjährige Vorliebe für Weltmusik.

Bei der Bricolage seines höchstindividuellen Hybrid-Sounds kam ihm dies natürlich zugute. Ersten Niederschlag fand sein Studioexperiment im Jahre 2007, als Six Degrees in der „Emerging Artists“-Serie eine EP mit 5 Tracks

herausbrachte, die Starfire *Bombay Beatz* nannte und mit der er seinen globalen Baukasten erstmals präsentierte. Nun hat der Südstaaten-Bastler seinen ersten Longplayer vorgelegt: Auf *Bollyhood Bass* erzählt David Starfire in 14 Tracks seine durch und durch kosmopolitische Vita, die in New Orleans begann. Sein Großvater, ein „großartiger Klarinettist und Saxofonist“, so der Enkel, wurde für ihn zum Vorbild, wie man als Musiker seinen Traum leben kann und zugleich auch ein Modell dafür, Musik mit Seele zu füllen – was David trotz einer Menge programmierter Anteile gelungen ist.

Soulful in einem unerwarteten Sinne präsentiert sich der Kreole Starfire auf seinem Werk. Die indischen Töne sind allgegenwärtig und treten in spannenden Wettstreit mit den Electronica-Strukturen. Einblicke in einige der Tracks fördern da zahlreiche Überraschungen zutage: „**Shout It Out**“ beginnt mit akustischer Gitarre und Beatboxing des Gastes Lynx, wird dann mit schweren Keyboardbässen unterfüttert, frecher Rap und das Hackbrett von Jamie Janover gesellen sich hinzu. Bhangra-Feeling kommt in „**Shenai Wobbler**“ auf, wo Starfire selbst zur Schalmey und der *Tumbi* greift, die einst von MC Panjabi so trefflich popularisiert wurde, ebenso im zackigen „**The Beat**“, in dem Starfires Bühnenkumpanin iCatching seine Rhymes walten lässt.

In „**Baghdad**“ vermählen sich die obertonreiche nahöstliche Kniegeige von Ysane Spevak (Kollaboratorin mit u.a. Jane's Addiction) mit einem harschen Dub-Kostüm, das mit jamaikanischen Schnipseln aufwartet. Tugenden indischer Vokalkunst werden in „**Load**“ zusammen mit einem tighten Drum`n` Bass-Korsett in eine SciFi-Kulisse hineinkatapultiert. „**Flying Carpet**“ webt ein feines Sitar- und Tabla-Kolorit in den Fokus des groovigen Geschehens, das Raj Lathigara und John Loose beisteuern. Und in der Auslaufspur die vielleicht größte Surprise: Starfire stellt eine Version des Beatles-Klassikers „**Hey Jude**“ auf die Beine, ein stolzes Cover mit hymnischer HipHop-Attitüde.

Seelenvolles Kreolentum mal anders: David Starfire offenbart, wie Weltgewandtheit und Sexyness zwischen Bombay und Bayou sich 2010 zu einem funky Soundtrack bündeln lassen.